

UNGARISCHE PARLAMENTS- WAHLEN 2022

András Bíró-Nagy – Gábor Győri

Die Wiederwahl von Viktor Orbán und Fidesz bei den ungarischen Wahlen 2022 war keine Überraschung, wohl aber das Ausmaß ihres Sieges. Der Appell an die Sehnsucht der Gesellschaft nach Sicherheit und Stabilität in Zeiten des Krieges in der Ukraine erwies sich als entscheidend, ebenso wie die Tatsache, dass es der Vereinten Opposition nicht gelang, die Wähler davon zu überzeugen, dass es ihnen nach einem Regierungswechsel besser gehen würde.

DIE ERGEBNISSE

Ein weiterer Sieg des Fidesz bei den ungarischen Wahlen 2022 kam nicht unerwartet, da keine der Umfragen während des Wahlkampfes darauf hingedeutet hatte, dass die Opposition eine Mehrheit erringen könnte. Überraschend war jedoch das Ausmaß des Erfolgs der Fidesz, der die Vereinte Opposition um mehr als 17 Prozentpunkte schlug (Tabelle 1), wobei die Opposition nur in Budapest und zwei anderen Großstädten

gewann. Überall sonst gingen die Kandidaten der Regierungspartei als Sieger hervor. Trotz der ungleichen Ausgangslage hatte niemand mit einem so großen Vorsprung gerechnet.

In Ungarn selbst lag die Wahlbeteiligung mit 69,54 % etwas niedriger als bei der Wahl 2018, als 70,22 % der Wähler_innen ihre Stimme abgaben. Dennoch war die Wahlbeteiligung im historischen Vergleich hoch. Die Wahlbeteiligung bei der Wahl 2018 war die zweithöchste seit der demokratischen Wende, und die Wahl 2022 kam ihr sehr nahe.

Entgegen den Erwartungen der Opposition gewann der Fidesz 86 der 88 Sitze in den Einzelwahlbezirken außerhalb Budapests. Er verteidigte alle seine zuvor gehaltenen Sitze und eroberte die Stadt Dunaújváros zurück, die einst eine linke Bastion war und die die Sozialisten 2006 mit einem Vorsprung von 65 zu 35 gewonnen hatten (2018 wurde sie von einem Jobbik-Kandidaten gewonnen). Die Opposition konnte ihre einzigen beiden anderen Sitze außerhalb Budapests halten, jeweils einen in den Städten Szeged und Pécs.

Tabelle 1

Ergebnisse der Stimmen für die Parteilisten bei den ungarischen Parlamentswahlen 2022 (Gesamtzahl der Stimmen nur für die Abstimmung innerhalb Ungarns)

Liste der Parteien	% Anteil der Stimmen im Jahr 2018 innerhalb Ungarns	% Stimmenanteil im Jahr 2022 innerhalb Ungarns	Gesamtzahl der Stimmen im Jahr 2022	Sitze im Jahr 2018	Sitze im Jahr 2022
Fidesz-KDNP	47,36	51,34	2.717.308	133	135
Vereinte Opposition	48,91	34,09	1.804.587	65	56
Unser Heimatland	–	6,00	317.779	–	7
Partei des zweischwänzigen Hunds	1,79	3,20	169.388	0	0

Anmerkung: Ergebnisse Stand 6. April 2022. Quelle: valasztas.hu

1 Der Gesamtanteil der Stimmen, den die fünf Parteilisten erhalten haben, die bei den Wahlen 2018 getrennt, aber 2022 gemeinsam angetreten sind (die gemeinsame Liste von MSZP und „Dialog für Ungarn“ (MSZP-PM Párbeszéd), Demokratische Koalition (DK), Jobbik und „Politik kann anders sein“ (LMP). Für 2018 haben wir auch „Gemeinsam“ (Együtt) hinzugefügt, eine kleinere linke Partei, die etwa 0,7 % der Stimmen erhielt und damit 2018 weit unter der 5 %-Hürde lag

Die Mindestervartung der Opposition war, dass sie viele der großen städtischen Gebiete, die sie bei den Kommunalwahlen 2019 gewonnen hatte, zurückerobern könnte. Die Wahl von Bürgermeistern der Opposition in großen Städten in ganz Ungarn nährte damals die Hoffnung, dass zumindest die Parlamentssitze in diesen Städten auf die Opposition übergehen könnten. Die Realität sah jedoch ganz anders aus: Der Fidesz

konnte diese Sitze nicht nur verteidigen, sondern seinen Vorsprung vor der Opposition meist sogar ausbauen.

UNGARN GETEILT ZWISCHEN BUDAPEST UND DEM REST DES LANDES

Bei den Wahlen im Jahr 2022 entsprachen die Siege der Opposition in den einzelnen Bezirken nur in der Hauptstadt selbst weitgehend den Erwartungen: Die Liste der Opposition „Vereint für Ungarn“ konnte 16 der 18 Bezirke in der Hauptstadt für sich entscheiden. Von symbolischer Bedeutung ist, dass der Fidesz alle vier traditionell konservativen Bezirke in Buda verloren hat. Vor 2010 schien ein Sieg linker Kandidaten in allen diesen Bezirken undenkbar. Es ist unwahrscheinlich, dass sich diese konservativen Bezirke ideologisch verändert haben. Wahrscheinlicher ist, dass die meist wohlhabenden und gebildeten Wähler von der Kommunikation und Politik der Fidesz in den letzten Jahren abgeschreckt wurden. Bei den beiden Budapester Bezirken, in denen die Oppositionskandidaten nach der aktuellen Auszählung verlieren, handelt es sich um Vorstadtbezirke, die demografisch den konservativeren Bezirken im Großraum Budapest (Komitat Pest) ähneln, in denen die Opposition ebenfalls keinen der Sitze erringen konnte, für die sie favorisiert worden war.

So konnte die Fidesz nicht nur ihre Vorherrschaft im ländlichen Ungarn verteidigen, was selbst angesichts der Umfragen, die ein viel günstigeres Bild für die Opposition zeigten als die Realität am 3. April, allgemein erwartet wurde, sondern sie hat auch fast das gesamte städtische Ungarn außerhalb Budapests fester im Griff. Somit ist die Kluft zwischen Stadt und Land jetzt hauptsächlich eine Kluft zwischen Budapest und dem Rest Ungarns, obwohl es stimmt, dass der Fidesz insgesamt relativ schwächer und die Opposition in den städtischen Gebieten stärker war als die überwältigende Mehrheit der Regierungspartei in den Dörfern und Kleinstädten.

DIE VERSCHWINDENDEN OPPOSITIONSWÄHLER

Die verblüffendste Überraschung des 3. April war nicht der Sieg des Fidesz oder ihre rund 52 % der Stimmen in Ungarn, sondern dass die Opposition 10-11 Punkte unter dem von den großen Meinungsforschungsinstituten erwarteten Ergebnis lag, sogar fünf Punkte unter der pessimistischsten großen Umfrage für die Opposition, die von der Firma Medián erstellt wurde. Noch bedeutender ist, dass die Opposition ihre eigenen Ergebnisse von 2018 um fast 14 %-Punkte verfehlte. Obwohl die Wahlbeteiligung nur geringfügig niedriger war als 2018, erhielt die gemeinsame Liste der Oppositionsparteien etwa 900.000 Stimmen weniger als bei den letzten Parlamentswahlen, als ihre Gesamtstimmenzahl von fast 2,7 Millionen fast identisch mit der des Fidesz am 3. April 2022 war.

Obwohl wir bisher nur sehr wenig über die Wähler wissen, die am 3. April zu Hause geblieben sind oder zum Fidesz gewechselt sind, vermuten wir, dass viele von ihnen wahrscheinlich Jobbik-Wähler waren. Dies ergibt sich aus der demografischen Verteilung der Wahlbeteiligung und der Unterstützung für „Unsere Heimat“, der rechtsextremen Partei, die von ehemali-

gen Jobbik-Politikern gegründet wurde, die die Partei aus Protest gegen deren Abdriften in die Mitte verlassen haben. Die Wahlbeteiligung war in den Gebieten niedriger, in denen Jobbik früher die führende Oppositionspartei war, während „Unsere Heimat“ in diesen Regionen tendenziell besser abschnitt.

ORBÁN, DER KÄMPFER FÜR DEN FRIEDEN

Die Botschaft der Neutralität des Fidesz in Bezug auf den Krieg in der Ukraine scheint bei den Wählern auf große Resonanz gestoßen zu sein, mehr noch als die Umfragen zu den Parteipräferenzen dies erfassen konnten. Es wurde schnell klar, dass die Idee, Ungarn aus dem Konflikt herauszuhalten, populär sein würde. Umfragen sowohl von Pro-Fidesz- als auch von anderen Meinungsforschungsinstituten zeigten, dass eine große Mehrheit der Ungarn zustimmte, dass sie vor allem wollten, dass ihr Land nicht in den Krieg hineingezogen wird. Den Zahlen zufolge gehörten zu dieser großen Mehrheit auch viele derjenigen, die den Krieg eindeutig als einen Akt ungerechtfertigter russischer Aggression bezeichneten.

Das riesige Pro-Fidesz-Medienimperium verbreitete die Botschaft, dass Viktor Orbán und der Fidesz am ehesten garantieren würden, dass Ungarn nicht militärisch in einen Konflikt mit Russland verwickelt würde, und verstärkte die Wirkung dieser Botschaft, indem ein Zitat von Péter Márki-Zay aus dem Zusammenhang gerissen wurde, um die Idee zu verbreiten, dass die Opposition Ungarn als Kriegspartei in den Krieg in der Ukraine hineinziehen würde. Keines der entschiedenen Dementis der Opposition fand sich in der Mitteilung des Fidesz wieder, auch nicht in der gleichlautenden Mitteilung des regierungsnahen Medienimperiums, das diese parteiische Botschaft unkritisch verbreitete und verstärkte.

ES IST DIE WIRTSCHAFT

Die Besorgnis über den Krieg ging oft Hand in Hand mit der Sorge um seine wirtschaftlichen Auswirkungen, und das erfolgreiche Narrativ der Fidesz von ihrer Fähigkeit, den Frieden zu bewahren, war auch offen mit dem Versprechen verknüpft, dass sie am besten in der Lage sei, der ungarischen Wirtschaft einen Schutz gegen die immer dramatischer werdenden finanziellen Auswirkungen des Krieges in der Ukraine zu geben. In der Mitteilung des Premierministers über den Krieg wurde ganz unverblümt erklärt, dass die Bedürfnisse der ungarischen Wirtschaft an erster Stelle stünden. Und was viele europäische Politiker wegen des Triumphs des nackten Materialismus über ideologische und humanitäre Erwägungen verärgerte - was zur Absage des V4-Gipfels der Verteidigungsminister in Ungarn führte -, scheint vielen Wählern gefallen zu haben, die in Orbán nicht nur den Garanten für Frieden und Sicherheit sahen, sondern auch die beste Garantie gegen steigende Energiepreise.

Der Eindruck, dass die Regierung in der Lage ist, finanziell zu helfen, wurde durch üppige Wahlkampfausgaben in Höhe von über 1.000 Milliarden Forint (ca. 2,7 Milliarden Euro) allein im Februar verstärkt (was zu einem Rekorddefizit führte), die sich an Millionen von Rentnern richteten, die einen ganzen Monat

lang eine zusätzliche Rente erhielten, und an Familien, die eine massive Einkommenssteuerrückerstattung erhielten, viele in Höhe ihrer gesamten Einkommenssteuerzahlung im Jahr 2021. Auch wenn Umfragen gezeigt haben, dass die steigende Inflationsrate die Wähler beunruhigt, scheint es der Regierung gelungen zu sein, ihre Befürchtungen durch die riesigen Geldmengen, die sie ihnen hinterhergeworfen hat, zu zerstreuen. Ob der Ausgleich der Inflation durch Staatsausgaben nachhaltig ist, ist natürlich eine andere Frage - Orbán selbst schloss Kürzungen nicht aus -, aber sie waren als Überbrückungsmaßnahmen geeignet, um die Unterstützung des Fidesz zu stärken. Da die Opposition keinen Zugang zu Geldmitteln hatte, die sie verteilen konnte, war sie nur begrenzt in der Lage, die Öffentlichkeit von ihrem Engagement zu überzeugen, den Bürgern in einer schwierigen Zeit finanziell zu helfen. Dennoch hat die Opposition die Sorgen um den Geldbeutel nicht ausreichend in den Mittelpunkt ihrer Kampagne gestellt.

Interessant ist, dass sowohl die Inflation als auch der Krieg, die beiden Hauptthemen dieser Wahl, letztlich dem Fidesz zugutekamen, da Viktor Orbán sich erfolgreich als erfahrener Mann mit langjähriger Erfahrung im Bereich des Wirtschaftswachstums präsentierte, der gegen einen politischen Neuling antrat, der ein Sammelsurium seltsamer Gesellen anführte, zu denen vor allem der ehemalige Ministerpräsident Ferenc Gyurcsány gehörte, von dem der Fidesz behauptete, er habe das Bündnis der Opposition unter Kontrolle.

DER ANTEIL DER OPPOSITION AN DER MISERE

Letztlich waren es die Oppositionsparteien, die ins Rennen gingen, obwohl sie sich bewusst waren, wie sehr das Spielfeld gegen sie geneigt war, und das Urteil der Wähler bezog sich letztlich auch auf ihre Leistung. Ob fair oder nicht, 35 % sind ein vernichtendes Urteil, vor allem angesichts der Tatsache, dass die Messlatte für die Oppositionsparteien bei den fast 49 % lag, die sie 2018 in Ungarn erreicht haben. Sie wollten ein besseres Ergebnis erzielen, haben aber weitaus schlechter abgeschnitten.

Die Opposition schloss sich formell zusammen, d. h. sie einigte sich auf ein Vorwahlsystem zur Auswahl der Kandidaten, ein gemeinsames Programm und eine gemeinsame Kandidatenliste. Obwohl sich die gemeinsame Liste den Namen „Vereint für Ungarn“ gab, wirkte sie nie so geeint. Als der Jobbik-Vorsitzende Péter Jakab und der Vorsitzende der Demokratischen Koalition, Ferenc Gyurcsány, innerhalb weniger Stunden nach dem katastrophalen Ergebnis den Spitzenkandidaten Péter Márki-Zay angriffen, dachten viele Menschen nicht, dass dies überraschend war, sondern dass es genau das war, was sie erwartet hatten.

Die weit verbreitete Kritik, dass die Oppositionsparteien keine gemeinsame Plattform hätten, die über den Sturz Orbáns hinausginge, trifft nicht zu. Verfolgt man die Themen, die die Oppositionsparteien in den Jahren vor ihrem Zusammenschluss zu einem gemeinsamen Wahlbündnis vorantrieben, wird deutlich, dass sie gemeinsame politische Interessen und ähnliche Präferenzen in mehreren wichtigen politischen Fragen haben, darunter viele wirtschafts-, sozial-, gesundheits- und bildungspolitische Themen, ganz zu schweigen von den wichtigsten

Themen, die sie einten, nämlich ihrem Widerstand gegen die Aushöhlung von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie, die in ihrer Kommunikation und ihren Wahlprogrammen eine wichtige Rolle spielten. Dennoch war und blieb es ein vielfältiges Bündnis, das sich für ein pragmatisches Ziel zusammenfand, und die Wahlkampfzeit hat diese Tatsache nicht verdeckt.

Der Mangel an Kohärenz ist verständlich, da ihre Zusammenarbeit durch das Wahlsystem erzwungen wurde und niemand der Beteiligten behauptete, dass diese Parteien auf einer gemeinsamen Liste kandidiert hätten, wenn sie nicht durch das Mehrheitswahlsystem dazu gezwungen worden wären (sowie durch die von der Regierungspartei im Jahr 2020 eigens vorgenommenen Änderungen, die sie in eine solche Position zwangen). Nichtsdestotrotz hat die fehlende Kohärenz und die fehlende gemeinsame Identität wahrscheinlich letztlich ihre Leistung beeinträchtigt, obwohl in Bezug auf die praktischen Auswirkungen auch darauf hingewiesen werden muss, dass sie, auch wenn sie in Bezug auf ihre aggregierte Unterstützung wahrscheinlich besser abgeschnitten hätten, wenn sie getrennt angetreten wären, in den Einzelwahlkreisen nicht besser abgeschnitten hätten, sondern wahrscheinlich sogar einige der 18 Bezirke verloren hätten, die sie schließlich gewinnen konnten.

EIN FREIMÜTIGER, ABER ZU FAUXPAS NEIGENDER KANDIDAT

Péter Márki-Zay hat auch nicht das geliefert, was man sich von ihm am meisten erhofft hatte, nämlich einen Anstieg der Unterstützung der Opposition auf dem Land, zu der auch viele Jobbik-Wähler gehören würden. Das Versprechen von Márki-Zay war immer, dass er als konservativer Christ, der nach eigenen Angaben ideologisch der Jobbik von allen Oppositionsparteien am nächsten steht, das konservative ländliche Ungarn in einer Weise ansprechen würde, wie es die stadtzentrierten Mitte-links Parteien niemals könnten. Leider beschränkte sich die Anziehungskraft des Kandidaten auf die Buda-Bezirke in der Hauptstadt, in denen er bei den Vorwahlen große Erfolge erzielte und die die Opposition am 3. April zum ersten Mal vollständig eroberte. In den meisten anderen Bezirken erwies sich Márki-Zay jedoch als unfähig, dem starken Trend der Bevölkerung zum Fidesz etwas entgegenzusetzen. Márki-Zays Offenheit war eine wichtige Quelle seiner Anziehungskraft, aber sie war auch ein Teil seines Verderbens. Seine kontroversen Äußerungen boten der Fidesz-Propagandamaschinerie, die jeden kontroversen Fauxpas mit großer Wirkung verstärkte, hervorragendes Futter.

Neben Márki-Zay war auch der Wahlkampf der Opposition insgesamt mangelhaft. Das erste Problem bestand darin, dass die beteiligten Parteien es versäumt haben, bereits vor den Vorwahlen eine gemeinsame Wahlkampfzentrale einzurichten. Eine gemeinsame Kampagne, die zum frühestmöglichen Zeitpunkt gestartet worden wäre, hätte die Koordinierung zwischen den Parteien verbessern und vor allem den durch die Vorwahlen entstandenen günstigen Impuls für die Opposition nutzen können, um sofort für den späteren Sieger zu werben. Stattdessen kam die Oppositionskampagne nach den Vorwahlen für mehrere Wochen zum Stillstand. Die dadurch verlorene kritische Zeit hat wesentlich dazu beigetragen, dass der Fidesz

Ende letzten Jahres wieder die Kontrolle über die öffentliche Agenda übernehmen konnte. Bei einer knappen Wahl hätte dieser Fehler ausreichen können, um das Rennen zu kippen – aber diese Wahl war nicht annähernd so knapp, und die Gründe dafür liegen tiefer als eine schlecht koordinierte Kampagne.

DAS SYSTEM, DAS ORBÁN AUFGEBAUT HAT

Trotz Márki-Zays echter Schwächen muss auch darauf hingewiesen werden, dass angesichts der allgemeinen Wahlkampfdynamik rückblickend jeder Kandidat, der die Opposition bei dieser Wahl anführte, ein Opferlamm war. Ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht, Márki-Zays frühere Rivalen im Vorwahlkampf können sich glücklich schätzen, dass sie es nicht waren. Der Krieg und seine Auswirkungen auf die Wirtschaft waren für den Fidesz ein unvorhersehbarer Vorteil - oder vielmehr ein Nachteil, den die Fidesz-Propagandamaschine geschickt in einen Vorteil verwandelte. Die Fidesz hat große Teile der Wählerschaft in einer Festung eingeschlossen, die von kritischen Informationen über die Regierung und ihre Aktivitäten abgeschottet ist. Wie wir während des Wahlkampfes gesehen haben, war die Propagandamaschine nicht nur geeignet, die Wähler vor ungünstigen Informationen über den Fidesz abzuschirmen, sondern sie war sogar noch wichtiger, um die Opposition zu verleumden, was sie auch unerbittlich tat.

Nachdem die Wahlkoordinierung, eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für einen Sieg in diesem Wahlsystem, ihr Versprechen nicht gehalten hat, stellt sich für die Opposition die zentrale Frage, wie sie in einem politischen System agieren will, das von einer wachsenden Zahl von Analysten und Oppositionspolitikern als autoritäres Regime bezeichnet wird, das Meinungen und Persönlichkeiten unterdrückt, die die Regierung in Frage stellen. Ein besserer und effektiverer Wahlkampf,

attraktivere Politiken, Narrative und Kandidaten, eine geschlossener Front usw. - dies wären die wirksamsten Maßnahmen einer Opposition unter demokratischen Bedingungen. In einem modernen autoritären Regime mit scheinbaren Freiheiten, aber tatsächlicher und wirksamer Unterdrückung und Propaganda scheint die Herausforderung viel komplexer zu sein.

HARTE ZEITEN STEHEN BEVOR

Trotz ihres vierten Wahlerfolges in Folge kann die Regierung Orbán nicht mit einer Flitterwochenzeit rechnen. In der kommenden Zeit erwartet sie ein riesiges Haushaltsloch, das durch ihre eigenen Maßnahmen entstanden ist, eine zweistellige Inflation ist in Sicht, und die Mittel der Europäischen Union fließen aufgrund von Bedenken hinsichtlich Korruption und Rechtsstaatlichkeit nicht nach Ungarn. Die Regierung Orbán rechnet bereits mit einer erheblichen Verlangsamung der Wirtschaft infolge des Krieges in der Ukraine, und die öffentliche Wahrnehmung der Wirtschaft wird sich wahrscheinlich verschlechtern, wenn die vorübergehenden Maßnahmen zur Preisbegrenzung wieder zurückgenommen werden.

Die nächste Orbán-Regierung wird sich auch mit dem Platz Ungarns in der Welt befassen müssen. Ihr Markenzeichen, die Politik der „Ostöffnung“, ist gescheitert, und die sich verschlechternden Beziehungen zu ihrem wichtigsten Verbündeten, der polnischen Regierung, zeigen, dass es schwierig sein wird, sich davon zu erholen, wenn Orbán seine Haltung gegenüber Russland nicht ändert. Es scheint, dass sein Ruf durch die Art und Weise, wie seine Regierung den Krieg in der Ukraine angegangen ist, nachhaltig geschädigt werden könnte. Alles in allem lassen die wirtschaftliche und außenpolitische Lage vermuten, dass es trotz eines weiteren großen Sieges eine schwierige Amtszeit für die Orbán-Regierung werden wird.

ABOUT THE AUTHORS

András Bíró-Nagy ist Direktor und Eigentümer von Policy Solutions, einem führenden ungarischen progressiven Think-Tank. Außerdem ist er Senior Research Fellow am Zentrum für Sozialwissenschaften (TK PTI) und Vorstandsmitglied der Hungarian Political Science Association. Zuvor arbeitete er bei der Europäischen Kommission als politischer Berater von László Andor, EU-Kommissar für Beschäftigung, Soziales und Integration. Seine Veröffentlichungen befassen sich hauptsächlich mit der ungarischen Politik, rechtsradikalen Parteien, der modernen Sozialdemokratie und der europäischen Integration.

Gábor Győri ist ein politischer Analyst in der Position eines Senior Analysten bei Policy Solutions. Zuvor arbeitete er als Analyst im Büro des Premierministers und für verschiedene Institutionen, die in den Bereichen Think-Tank-Forschung, Bildung und Journalismus tätig sind. Er studierte in den Vereinigten Staaten und erwarb einen MA in Internationalen Beziehungen an der Universität von Chicago und einen BA in Sozialwissenschaften an der Harvard-Universität.

KONTAKT

Friedrich-Ebert-Stiftung

Verantwortlich:

Office Budapest Friedrich-Ebert-Stiftung

1056 Budapest | Fővám tér 2–3.

Tel.: +36-1-461-60-11 | Fax: +36-1-461-60-18

fesbp@fesbp.hu

<https://budapest.fes.de>

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung. Diese Publikation wird auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.

Eine gewerbliche Nutzung der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.